

**Folgen noch etliche schöne wol
probirte Kunst-Stücklein.**

Für den Grind oder Kreze. Uckeley das Kraut gequetschet, den Saft mit Weizenmehl und Weinsteinöl darauf geschmieret.

Mengelwurzel und Blätter gekocht oder gebrandt Wasser, damit gewaschen und bestrichen, heilet den Grind.

Mit Springwurz-Wasser den Grind gewaschen, auch Steinklee, Vogelwicken und Katzenklee in Wasser und Laugen gesotten, damit gewaschen.

Deßgleichen thun auch die Enternesseln.

Melissenwasser nüchtern 2. oder 3. Loth getruncken, reiniget den Magen, und stärcket das Herz, ist probieret.

Isopen mit Wein gekocht und getruncken, reiniget die Mutter, und stillt das Magenwehe.

Zinn, Glas, oder Leder zu vergulden. Nimm 4. Pfund Leinöl, koche es in einem verglasten Geschirr so lang, bis eine Feder darein getunckt, verbrennet. Darnach mische 16. Loth Birnis und 8. Loth Aloes darunter, alles wol untereinander, und koche es, bis es einem Syrup gleich worden; Und wann die Farbe zu hell wäre, so mische drey oder vier Loth mehr Aloes darunter, und weniger Birnis, so wird die Farbe etwas dunckler und dem Gold gleicher: wann dann nun die Farb genug gekochet, so nimm sie vom Feuer weg, daß die Flamme nicht darein schlage, sonst würde es alles verbrennen und behalte es dann, je älter er wird, je besser ist. Wann du nun Zinn oder Glas vergulden wilt, so streiche sie mit einem Pinsel an, so wird es dem Gold gleich.

Ein

Ein
zu bring
guten
saft,
cher vi
Loth,
Stück
durch
aus,
einen
sene Z
besser.

Cor
und n
einem
es ein
eine L
dreym
bene
der, l
nober
samt
oder
lire sie
Coral

Ein
ber w
es in
gen is
thue
Stein
mut i
cke de

Ein bewährtes Mittel die verlohrene Kräfte wieder zu bringen, auch magere Leute fett zu machen. Nimm guten Honig, Malvasir, jedes ein Pfund, Betoniensafft, Frauen-oder Geißmilch, jedes einen halben Becher voll, Capaunen-oder Hünerschmalz vier oder sechs Loth, und zwey Loth frisch süß Mandelöl, thue alle die Stück in einen Hasen über das Feuer, bis alles wol durcheinander vermischt ist, mache einen Trancf daraus, und gib dem Krancken alle Morgens nüchtern einen Becher voll zu trincken, du magst auch wol gestosene Zimmet und Zucker darunter mischen, so wird es besser.

Corallen zu machen. Nimm Bockshorn, das schön und weiß ist, mache es sauber, darnach schabe es mit einem wolschneidenden Messer, subtil und rein, daß es einem reinen Pulver gleich werde, darnach mache eine Laugen von Aschen von Eschinen Holz, seihe sie dreymal durch ein rein Tuch, lege darein das abgeschabene Horn oder Pulver, temperir es wol durcheinander, laß es 15. Tage darinnen liegen, darnach nimm Zinnober gestossen, temperire ihn mit ein wenig Wasser, samt obgemeldter Laugen, formire Corallen daraus, oder was du wilt, und wann sie trucken worden, so polire sie an einem Drehstuhl, so werden sie denen natürlichen Corallen gleich.

Ein Trinckgeschirr zu bereiten, als wenn es Silber wäre. Nimm Zinn, so schön du es haben kanst, thue es in einen Scherben, zerlaß es, und wenn es zergangen ist, so nimm zu vier Loth zwey Loth Quecksilber, thue es untereinander, geuß es auf einen kalten Stein, und lösche es mit Wasser ab; Nimm den Wermut im May, stoß denselben in einem Mörser, drucke den Safft durch ein Tuch, nimm alsdenn Maun

und thue ihn in einen verglasurten Hafen, daß des Alauns zweymal so viel sey, als des Bernuths, mache den Hafen gehet zu, laß ihn 14. Tage stehen, so wird ein Wasser daraus, gieß ein Wasser unter das ander, wann du nun etwas versilbern wilt, so überfahre es mit dem Wasser zwey oder drey mal, und nimm dann die erste Materie.

Die Bieseln zu versammeln: Galle von Molchen im Wasser zerrieben, und in einem Geschirr hingesezt, so werden sich die Bieseln darzu versammeln.

Die Mäuse an einem Ort zusammen zu bringen: Man soll dicke Weinheffen in eine Schüssel giessen, und an einem rechten Ort im Hause hinsetzen, so werden sie darinnen kleben.

Daß die Flöh zusammen kommen müssen: Wann man einen Egel eingefalzen und gekocht, und das Fett davon, so oben auf dem heißen Wasser schwimmt, abnimmt und auf einen Stecken schmiert, und solchen irgendwo in das Haus oder unter das Bett legt, so werden dort alle Flöh zusammen kommen.

Die Frösch zu versammeln: Die Galle von einer Geiß, in die Erden in einem Gefäß hinsetzen, so werden sie dabei zusammen kommen, als ob sie was angenehmes dabei zu finden hätten.

Wie man die Hunde truncken machen: Das Kraut Demuthra genannt, machet die Raben und Hunde truncken. Die Wurzel Onuthero in Wein geweicht, thut es auch.

Daß die Esel truncken werden, ja daß sie darüber in Schlaf gerathen, daß sie sich nicht nur fangen lassen, sondern kaum fühlen, wann man ihnen gleich die Haut abzöge, geschweigen denn daß sie davon erwachen würden, welches ihnen widerfähret vom Schir-
ling:

ling: D
solcher h
alle Emp

Daß
den von
Gersten
solchen
gen, als
selle, als
seiner R
ren Pfer
nun fast
und dar
er wüste
da er ih
davon si
fortgese

Daß
lehret er
es in Lit
ben ihne
gehen, i
und ble
siken; i
Brunn
trincken
spielen,
weil sie
zu fange

Daß
ret Alt
gerne
Wein

ling: Dann wann sie davon fressen, so überfällt sie ein solcher harter Schlass, daß es scheinet, als hätten sie alle Empfindlichkeit verlohren.

Daß die Pferde ganz truncken und Sinnlos werden von Bilsensaamen. Wann der ihnen unter der Gersten gegeben wird, davon gerathen sie in einen solchen vesten Schlass, daß sie einen halben Tag liegen, als ob sie todt wären. Und hat ein lustiger Geselle, als ihm das Geld auf der Reise mangelte, etlichen seiner Reißgefährten diesen Poffen gemacht, und ihren Pferden solchen Saamen zu fressen geben, als sie nun fast wie todt darnieder fielen, und eingeschlaffen, und darüber jeder sehr betrübt ward, gab er vor, er wüste gegen ein Trinckgeld ein Mittel darwider: da er ihnen denn die Nasenlöcher mit Essig gerieben, davon sie wieder lebendig worden, und also ihre Reise fortgesetzt.

Daß die Pardel truncken gemacht werden: Davon lehret auch Oppinianus in der Beschreibung, wie man es in Libya mache; Die Jäger geben zu erst Achtung bey ihnen, wohin die Pardel früh Morgens zu trincken gehen, dahin setzen sie des Nachts viel Kübel mit Wein, und bleiben nicht weit davon mit Decken zugedecket sitzen; die Thier aber kommen mit grossen Durst zum Brunnen, und so bald sie von dem Wein, den sie gerne trincken, gesättiget, so springen sie zu erst herum und spielen, hernach fallen sie nieder, und schlaffen ein, und weil sie gar starck schlaffen, so sind sie ohne Müh leicht zu fangen.

Daß man auch die Affen truncken machet: So lehret Athenaus, daß man sie auch also fänget, weil sie gerne Wein trincken und man ihnen bisweilen den Wein aufstellet: allemassen auch Plinius davon
schre

schreibet: Man sagt, daß die Affen und andere vierfüßige Thiere, die Finger haben, nicht groß wachsen, wann sie gewohnen Wein zu trincken, so werden sie bald gefangen.

Daß die Schweine ganz unsinnig werden, wann sie Bilsenkraut essen. Und spricht auch Alianus: wann die wilden Schweine dieses Kraut fressen, so werden sie ganz matt und fallen dahin, dann die Natur des Krauts nimmit ihnen den Kopff ein, und beraubet sie der Sinnen.

Wie man die Vögel mit den Händen fangen kan: Davon schreibet Plinius: es wachse ein Art Knoblauch in den Aeckern, welchen man Allium, und etliche, auf Teutsch, gülden Günsel nennen, das brauchet man, wann die wilden Vögel den Saamen abfressen, daß er nicht wieder wachsen kan, so kocht man es und setz es hin, denn so bald die Vögel davon fressen, werden sie ganz unsinnig, daß man sie mit den Händen fangen kan, weil sie davon entschlaffen.

Daß die Rebhüner truncken werden. Man kan die Rebhüner leichtlich fangen, wenn man ihnen Wein unter das Fressen stellet; denn ein jedweder Vogel wird bald truncken, wann man ihm gleich Wasser unter den Wein thut, jedoch daß mehr Wein als Wasser sey, und in einem Geschirr hinsetze, wann sie nur ein wenig davon trincken, so schlaffen sie.

Wie man wilde Endten mit den Händen fangen kan: Man gebe Achtung, wo die Endten zu trincken pflegen, und an statt des Wassers schwarzen Wein hinsetzet; dann so bald sie davon trincken, fallen sie hin, daß man sie leicht fangen kan.

Deßgleichen thun auch die Weinhefen.

Man brauchet auch etwas anders, daß die Endten
und

und and
fangen le
man K
die Vög
kommen
sie mit

Eine d
tillwürze
man auc
les streue
let hat,
wurzel m
cken, da
ßen, w

Oder
len, Ge
Gersten
chen, u
Vögel d
gen könn
Man
Bilsensa
Faig da
Die Kr

und andere Vögel truncken davon werden, und sich fangen lassen, als da sind etliche Körner: Dann wann man Kletrensaamen an den Ort hinstreuet, wo sich die Vögel aufhalten, und sie denselben fressen, so bekommen sie einen solchen Schwindel davon, daß man sie mit Händen fangen kan.

Eine andere Körnung ist diese: man kochet Tormentillwurzel in gutem Wein, und unter denselben thut man auch Weizen oder Gersten in den Topff, dieses alles streue an den Ort, da man den Vogelfang angestellet hat, so werden sie die Stücklein von der Tormentillwurzel mit den andern fressen, davon werden sie truncken, daß sie nicht fliegen können, und ist dieses am besten, wenn es sehr kalt ist, und tieff Schnee gitt.

Oder, man kan auch den Ort, wo die Vögel hinfallen, Gersten streuen, und zu gleich einen Teig von Gerstenmehl, Rindsgalle, und Bilsensaamen, machen, und solchen auf ein Bretten hinsetzen, welche Vögel davon fressen, die werden toll, daß sie nicht fliegen können, und man sie mit den Händen fangen kan.

Man mischet auch Gersten, Fliegenschwämme und Bilsensaamen untereinander, und macht einen Teig daraus, den legt man auf ein Bret, wie zuvor. Die Krähen mit den Händen zu fangen: Wann man Krähenaugen klein gerieben unter das Fleisch mischet, so kan man sie fangen.

END





